

Kochholz, Arnim u. s. w. haben denn auch den großen Wert dieser sonst für gering, wenn nicht gar für läppisch gehaltenen Sprüchlein, Reime, Lieder, Rätsel erkannt und dieselben der Vergessenheit entrißen. Damals lachte man über die kindische Beschäftigung dieser Männer; jetzt lesen und studieren fast mehr Männer als Kinder dieselben.

Was aber eine Sammlung von Kinderreimen will und vermag? fragt Kochholz in dem Vorworte zu seinem bereits zitierten Werke.

Sie will Mythe, Sprache, Zucht und Kunst der Ahnen zusammen in dem ihr gegönnten kleinen Raume nachweisen, damit man das Vorhandensein dieser Güter auf größeren Gebieten um so gewisser einsehe und sich dieses Gewinnstes erfreue. Dem Litteraturhistoriker kann dieselbe eine noch ungeahnt reiche Quelle werden bei der Behandlung des allgemeinen Volksliedes; dem Sprachforscher eröffnet sie fast mit jedem Worte ein frisches Feld der Ausbeute; dem Bürger gewährt sie ein reineres Verständnis unseres Volksgeistes; sie bestärkt sein Vertrauen auf die Unverderbtheit der Menschennatur. Dem Pädagogen muß sie das älteste Handbuch traditioneller Erziehungslehre heißen; für den Lehrer ist sie die ächteste Reimsibel, sie beschenkt die von ihm geleiteten Sprechübungen mit dem naturgemähesten heitersten Material. Für bescheidene Haushaltungen ist sie ein ungeschminktes, bürgerlich redendes Weihnachtsbuch; mit keiner Mode erwachsen, kann es auch mit keiner veralten. Es ist ein wahres Kinderbuch, ungemacht, wie echte Kinderfreunde; es hat einen eigenen Schirm und Schild, der es vor süßlichem Getändel sonstiger Erziehungsschriften bewahrt, den sprachgeschichtlichen Sinn. Vätern und Müttern hilft es, Gedächtnis und Phantasie des Kindes schärfen.

Es ist ein Kinderliederschatz, ein Kinderspielsaal. Fremd sind alle darin enthaltenen Dinge Keinem, es ist aller Eltern ältestes Erbe. Es hat ihnen selbst einst alle Träume und Gedanken erfüllt, ihre ganze Kinderseligkeit ausgemacht. Nun thut es ihrem Kinde wiederum denselben Dienst, singt es wiederum in den Schlaf, begrüßt es singend beim Erwachen und begleitet es hinaus auf den Anger zum Spiel mit Seinesgleichen.

Wie die Alten fungen, so zwitschern die Jungen.

Es ist also eine liebe, dankeswerte kostbare Gabe, die uns Mersch in seinen „Kinderreimen“ geboten; wir wüßten kein Geschenk, das besser unter den Weihnachtsbaum passen dürfte. Sein Tausend von Sprüchen und Reimen wird der kleinen Seele gesunder sein als das Zuckerbrot der Jugendromane, die von Bettelleuten und Millionären erzählen, und es wird sich befähigt zeigen, die Pest des Jugendlebens zu verbannen, die Langeweile.

Ich übergebe, schreibt Mersch am Schlusse seines Vorwortes, das Büchlein mit freudigem Herzen unseren lieben Kleinen. Mögen aber auch die Erwachsenen beim Durchblättern desselben sich ihrer jungen Tage mit Lust und Liebe erinnern! Mit diesem Wunsche schließen auch wir!

1. Dezember 1884.

J. N. Mæs.

Direktion und Redaktion: Karl Mersch, Neuthoravenue, 3, Luxemburg.
Luxemburg. — Druck und Expedition von L. Schamburger, Hofbuchhändler.